

Das Riesaer Tageblatt
wird erstmals monatlich 17.800 Stück
Druckgut 2.000
monatlich über das
Postgebäude, Postamt
und 4.000 weitere
Poststellen sowie zu
verschiedenen Orten
ausgetragen. Die
Ausgabe ist auf die
auswärtigen Ausgaben
zurückgeführt. Die
Ausgabe ist auf die
auswärtigen Ausgaben
zurückgeführt.

Riesaer Tageblatt

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördliches Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Seit 1933
Mitte September 1933
Bereitschaft 1937, Druck-
anfang 1938, Tagblatt
Riesa, Postamt Nr. 58
Geschäftsstelle Riesa Stad.
Nr. 22 - Postamt
Zentrale Dresden 1938
Bei Fernsehakt. An-
zeigeneugabe keine
Folierung Döbeln
Vereinigte Nr. 6

Nr. 274

Dienstag, 21. November 1944

97. Jahrg.

Die schweren Schlachten im Westen dauern an

Nordamerikanische Massenangriffe zwischen Geilenkirchen und Stolberg fanden nicht weit über ihre Ausgangsstellungen hinaus / Britischer Angriff im Maas-Brückenkopf zerstochen / Ortschaften in Voerde zurückgeworfen / Erbitterter Kampf im Westteil von Metz / Schwere Kämpfe mit vordringenden feindlichen Verbänden im Ober-Elsach / Erwarteter britischer Angriff beiderseits Torgau / Sowjetische Durchbruchsvorüche bei Eltan abgewiesen

|| Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Maas-Brückenkopf südlich Heilborn zerstochten unsere Truppen neue von Panzern unterstützte Angriffe britischer Verbände. Gegen den beladenen Widerstand aller Massengattungen unseres Heeres legten die Nordamerikaner zwischen Geilenkirchen und dem Raum südlich Stolberg ihre Massenangriffe fort. Sie fanden jedoch auch gestern nicht weit über ihre Ausgangsstellungen hinaus. Gegenangriffe brachten den Feind in den einzelnen Abschnitten, in denen er zunächst weiter vordringen konnte, wieder zum Stehen. Es feindliche Panzer wurden vernichtet. In den lothringischen Nordost-Grenze eroberen eigene Panzerverbände eine Reihe von Ortschaften zurück. Die Belagerung von Metz kämpft erbittert mit dem Feind, der in den Westteil der Stadt einmarschiert ist. Deutlich Wörthingen konnten diese Angriffe gelten nicht fortgebringen. Zwischen dem Rhein-Marnes-Kanal und der Burgundischen Pforte geben die schweren Kämpfe in den feindlichen Einbruchsräumen weiter. Auch im nordwestlichen Vorfeld von Belfort wird heftig gekämpft. Im Ober-Elsach sind erbitterte Gefechte unserer Truppen mit vordringenden feindlichen Verbänden entbrannt.

Das Herausnehen aus London und Antwerpen wurde fortgesetzt.

In Italien ist in den heutigen Morgenstunden die britische Armee beiderseits Torgau wie erwartet zum Angriff angetreten.

Auf dem Balkan wurden stärkere Angriffe bulgarischer Truppen nördlich Pristina zerstochen.

Deutschland Budapest und südlich des Marca-Biegings fanden die Polen gegen den Widerstand unserer Divisionen nur wenig voran. Feindliche Angriffe südlich Pristina blieben erfolglos. Um einen feindlichen Brückenkopf an der Theiß im Raum von Tokai und bei Illyria wird heftig gekämpft. Beiderseits der Dalla-Poza-Straße erneut angekündigte sowjetische Verbände blieben in unserem Feuer liegen.

Die Durchbruchsvorüche der Bolschewisten südlich Viseu wurden auch am zweiten Tage der Abwehrschlacht in harten Kämpfen abgewiesen oder schon in der Bereitsstellung zerstochen.

Die Verteidiger der Halbinsel Smolka erwedeten sich von unseren Seestreitkräften durch zusammengefasste neuer Unterstüttung, tapfer der verhältnismäßig Angriffe des Feindes. Minenjagdboote verloren im Kampf gegen sowjetische Seestreitkräfte, die gegen Montu vorgingen, ein sowjetisches Schnellboot.

Furchtbare deutsche Verteidigungsstellungen"

|| Stockholm. Der britische Militärsachverständige Eddie Hart weist in einem Kommentar über die Lage im Westen auf die Verteidigungen und die Qualität der deutschen Reserven hin, die die anglo-amerikanischen Erwartungen bitter enttäuschen könnten. Die Deutschen leisteten trotz des starken Bombardements ihrer Stellungen sonderbare Widerstand und kämpften verbissen um jeden Zoll Boden. Die deutschen Verteidigungsstellungen in der nördlichen Flanke der amerikanischen 1. und 9. Armee werden als furchtbare beschrieben, auf die bis jetzt anglo-amerikanische Truppen im Westen geschlagen seien. "Die ungeheuer schweren Kampfhandlungen haben", heißt es im Londoner Nachrichtendienst, "noch längst nicht zu dem geführt, was man vielleicht als einen Durchbruch bezeichnet hätte können." In allen britischen Kommentaren wird immer wieder festgestellt, daß der erbitterte Widerstand der Deutschen die Kämpfe an der ganzen Westfront zu den schweren seit Beginn der Invasion und alle Prognosen über den weiteren Verlauf unmöglich machen.

"Wir kämpfen für den Führer"

Die deutschen Soldaten, die in den Kämpfen mit der 9. USA-Armee getötet wurden, haben gut aus und hätten bis zur letzten Kugel gekämpft, so schreibt der Associated Press-Richterstatter Gallagher. Alle seien warm gekleidet und führen gut ernährt aus. Wir haben vielleicht eine Schlacht verloren, aber wir kämpfen jetzt für einen gerechten Frieden und für den Führer", habe einer der Deutschen gesagt.

|| Stockholm. Die Londoner Zeitung "News Chronicle" muß feststellen, daß die Moral der deutschen Truppen, die sich der alliierten Offensive im Westen entgegenstellen, nicht im geringsten erschüttert sei; die deut-

Am gestrigen Tage griffen anglo-amerikanische Verbände wieder in Westdeutschland an. Weitere Angriffe richteten sich gegen Überholstellen. In der Nacht waren britische Störflugzeuge vereinzelt Bomber in West-, Ost- und Mitteldänemark. Flakartillerie unserer Luftwaffe lobt 28 feindliche Flugzeuge, darunter 18 viermotorige Bomber, ab.

Noch ein weiter Weg...
Der pessimistische Roosevelt

Gens. In einer Rundfunkansprache erklärte Präsident Roosevelt, der Krieg werde die Vereinigten Staaten allein im Monat November 7500 Millionen Dollar kosten, und es wird noch viele kostspielige Schlachten geben. Man habe also nicht den geringsten Grund, die schwierige Straße zu übersehen, die man noch zurücklegen hat.

England hat drei Fliegermarschälle in 14 Tagen verloren

|| Madrid. Die Zeitung "Ariba" weist anlässlich des Madrider Fliegermarshalls Trafford Leigh-Mallorn darauf hin, daß die britische Luftwaffe innerhalb von 14 Tagen drei Fliegermarschälle verloren und damit einen empfindlichen Verlust erlitten hat. Die anderen beiden Fliegermarschälle sind John Linnell und John Till, die am 3. und 4. d. M. ums Leben gekommen sind.

Die Alliierten zu höchstem Einsatz gezwungen

Die englisch-amerikanischen Operationen eines sportlichen und kinematographischen Stils, wie sie der alliierte Oberbefehl nach dem Durchbruch durch Frankreich festgestellt hat, wahrscheinlich hielten, haben sich nicht als möglich und empfehlenswert erwiesen. Es zeigt sich die Notwendigkeit, "die große, flossische und furchtbare Schlacht anzunehmen", schreibt der Militärsachverständige der "Informaciones" zu den Kampfhandlungen an der Westfront, "eine Schlacht, in der Menschen gegen Menschen und Material gegen Material geworfen werden, eine dramatische Schlacht, in der der Strom von Blut die Rolle tragischer Kanäle spielen, da das Rad der Geschichte treiben."

Dieer daten Probe, betont der Militärsachverständige, könnten sich die Amerikaner nicht entziehen, und das Kriegspanorama sei heute sehr verschieden von jenem, das sich den Alliierten noch vor zwei Monaten geboten habe. Heute mühten sie sich wie die Sowjets, bis zum Gürtel im Schlamm, und ragen einen Menschenwall an, ohne daß ihnen ihre Kriegsmachinerie auch nur einen einzigen Menschen zu ersparen vermöge. Eisenhower könnte seine Einheit seiner Reserven schonen und beginne bereits mit Sorge an den Erfolg der Reserven zu denken.

Heute werde bekannt, schreibt der Kommentar, daß die Deutschen allein im Achener Frontabschnitt 42 Angriffe zurückgeschlagen hätten, und daß die neuen Waffen erschrecken würden, wenn die Ermüdung des Feindes ihren Höhepunkt erreicht habe.

Zermürbungsschlacht gegen Eisenhowers Durchbruchsziel

Das Leben ist die zentrale Durchbruchsschlacht in ihrer jungen Ausbildung von Norden bis zur Schweizer Grenze. Hauptabschnitt ist weiterhin der Raum um Aachen, wo die Amerikaner mit zwei Armeen mit allen Mitteln einen Durchbruch zwischen Geilenkirchen und Bielefeld zu erwingen suchen. Sie stehen bei ihrem immer wiederholten Angriffen aber auf einer in sowjetischen Widerstand, das kleinere örtliche Geländegefüge für den Angriff dieser Schlacht überhaupt nicht ins Gewicht fallen. Die deutschen Verteidiger haben auch am zweiten Tag der großen Durchbruchsschlacht bei Aachen ihre Stellungen restlos überdeckt. Unter dringernden Angriffen, die die Divisions- und 1. und 9. nordamerikanischen Armeen bisher erlitten haben. Das wird auch in allen Berichten, die aus Eisenhower, Hauptquartier, gegenübersetzen, täglich bestätigt. So wie es dieser Tage in einem englischen Bericht, daß die anglo-amerikanischen Verbände noch niemals seit ihrer Landung auf einer derartig entschlossenen deutschen Widerstand gestanden, wie in der jüngsten neuen Großschlacht. Heute kann diese Schlacht „eine der blutigsten und verlustreichsten Schlägen überhaupt“ sein.

Das charakteristische der jüngsten Großschlachten im Westen ist die Tatsache, daß nach unerhörtem Artilleriefeuer und Artilleriebeschuss, die nach kürzester Aufstellung jedesmal in den deutschen Stellungen hätten zum Ersticken bringen müssen, beim Angriff der anglo-amerikanischen Panzer- und Infanterie die deutschen Soldaten noch immer wieder zu wütenden Gegenangriffen aus ihren Defensionslinien erheben und den Anglo-Amerikanern jeden Geländegegenstand wieder herstellt. Daß diese deutschen Gegenangriffe nicht ohne Erfolg bleiben, geht aus der Tatsache hervor, daß aus den einzelnen Tageskämpfen immer wieder Hunderte von amerikanischen Soldaten in die Geländegefäß wenden.

Die Kämpfe im Raum von Metz haben sich gleichfalls zu großer Härte gesteigert. Die Amerikaner werfen immer wieder neue Divisionen in den Kampf. Tropfen sollte die Waffe der militärischen Angriffe von unseren Truppen abweichen werden. Wo der Feind kleinere örtliche Geländegefüge erzielen kann, und sie nicht ausschließen kann, ist die Entwicklung der neuen Großschlacht. Auswärts haben sich die Kämpfe auch in den Weisungen und im Gang der Wargen und Pferde zu einer erweiterten Großschlacht entwickelt. Auch hier konnte der Gegner seinen Durchbruch erzielen, möglicherweise ist es ihm gelungen, unmittelbar an der Schweizer Grenze einen Einbruch in das Elsass zu

Es geht um mehr als das Leben!

Von Kriegsberichter Rupert Rupp

Schwerere Stunden hat der deutsche Grenadier hier nie erlebt als die, in denen er sich in Abfahrtbewegungen und Rückzugsgeschichten der Reichsgrenze näherte. Nach einem Kampf ohnegleichen schien plötzlich ein Dammbruch erfolgt zu sein, dem ein Bergstrom zu folgen drohte. Wo sollte es noch einen Halt geben, wenn die grauen Armeen in wenigen Wochen durch ganz Frankreich zurückfließen? War es nicht, als sollte eine Lawine in die Tiefe rutscht? Wie nur aufzuhalten werden kann, wenn sie verschoben? Wo gab es ein Beispiel dafür, daß eine Bewegung wie diese wieder zum Stillstand gebracht wurde?

Viele Jahre in diesen Stunden alles verloren — wie sollte es auch anders sein? Dann, als sich wieder die ersten Funken ihres Glaubens entzündeten, erfüllten die politischen Ereignisse in europäischen Oststaaten erneut die Hoffnungen auf eine Schicksalswende. Der Feind versuchte, das Getöse der Schlachten durch seine Triumph gelänge zu überwinden: Der Sieg ist errungen, der Krieg ist zu Ende. Über alle Landstrichen Frankreichs braudeten die deutschen Verbände zurück. Tag für Tag und Nacht für Nacht, Kompanien, Regimenter, Divisionen, Armeen. Es war ein Bild tiefer Tragik. Wurde außer noch täglich um Gräben, Gehöfte, Häuser und Straßen gekämpft, so ging es nun in gleicher Taktik um den Besitz von Dörfern und Städten, bis ganze Landstrichen über Nacht ihren Besitzer wechselten. Und noch immer steigerten sich die Machtäste. Noch immer steigerte sich die Flut.

Was half es, daß in tausend verwegenen Fällen der unerhörte Mut von einzelnen über die Wasse triumphierte? Wenn hier drei deutsche Panzer den Kampf gegen acht- und zwölfzig feindliche aufnahmen, sie zurückstoßen und zum größten Teil vernichten, wenn dort eine deutsche Batterie zwölf feindliche Batterien niederrichtet, oder wenn eine deutsche Infanteriegruppe mit einer Kampffähre von acht Mann ein feindliches Stellungssystem von Bataillonsstärke austroffen und dabei einhundertzwanzig Gefangene einbrachte? Was half es, wenn der Feind dann eine Stunde später statt achtundvierzig Panzer sechshundertneunzig, statt zwölf Batterien vierzig, statt eines Bataillons ein Regiment in den Kampf warf, während in den eigenen Linien der winzige Haufe unserer Grenadiere immer mehr geschrumpft wurde? Was half ihnen dann noch der verbliebene Mut, wenn dem Gegner doch immer wieder der Durchbruch gelang, wenn er immer übermächtigere Waffen in die Breche warf und unter seiner losenden Sintflut den einzelnen Mann tödlich ertrankte?

Und doch gewann hier das scheinbar Sinnlose einen Sinn, da sich in diesen Stunden ein höheres Gesetz erfüllte. Über den Augenblick der harten Bedrängnis hinweg rettete das übermenschliche Opfer des einzelnen den Bestand des Ganzen und verlieh ihm einen neuen Lebenswillen, der härter, unbegnafter und fähiger war als je zuvor. Die Taten ohne Beispiel dieses Heldenhafsten nie bekannt geworden sind.

Es ist näherne Wahrschau, was hier verzeichnet wird, denn sogar der Gegner spricht von einem neuen Wunder — und er bereitet sich bereits auf neue Rätsel und Geheimnisse der deutschen Kriegsführung vor.

Im ersten Rauch seiner Siege hatte er vergessen, daß er nur die gleichen Landstriche betrifft, die er selbst einst verloren hatte, daß sein Gewinn also nichts bedeutet gegenüber der Lage in den vergangenen Kriegsjahren.

Aber er vergaß zugleich, daß ein entscheidender Unterschied zwischen den beiden Feldzügen in Frankreich in den Jahren 1940 und 1944 besteht. Ohne die Schicksalswende der Ereignisse zu verlernen, besitzen wir doch historische Treue genug, um sehr klar die eigentlichen Schlachtenfolgen beider Parteien gegeneinander abzuwogen. Damals, im Jahre 1940, gelang es uns durch eine völlig neuartige Strategie, die Waffe der feindlichen Armeen Zug um Zug auszuholen und zu vernichten. Inzwischen haben die Gegner unsere Strategie in weitgehender Weise nachgeahmt, sie haben ihre Generalsaboffiziere einheitlich darauf eingewiesen, sie haben Anlauf um Anlauf zu ihrer Verwirklichung genommen, sie ließen sich Zeit zur Vorbereitung, sie erlängten sich sogar den Raum zu ihrer Durchführung — und nun, da sie endlich kurz vor dem Ziel angelangt zu sein glauben, da sie bereits den Triumphausgang dieses Sieges anstreben, nun erweist es sich, daß sie fast trocken allem verrechnet haben.

Denn in dem Bau ihres Gewölbes fehlt der Schlüssstein, der alles tragen sollte. Die Deutschen haben ihre Verbände in Ordnung zurückgeführt, sie haben sie aus jeder Umlammerung freigekämpft, sie wurden nirgendwo entscheidend geschlagen, wie es das Gesetz des Handelns beim Gegner erfordert hätte. Sie haben zugleich gezeigt, daß es für den deutschen Menschen keine Grenze des Opferwillens gibt, zumindest keine Grenze, die von menschlichen Massen bestimmt wird. Sie haben durch diesen Opferwillen aber auch eine Steigerung eines sinnlichen Siegeswillens erreicht, die überhaupt erreicht werden kann. An diesem Punkt wird der Segen eines Tages verbrechen.

Was aber verleiht dem deutschen Grenadier die Macht, auch in scheinbar ausweglosen Augenblicken weiterzukämpfen und unverwandt zu glauben und zu wissen, daß der Sieg dennoch errungen werden wird? Es kann nicht ein Lumpens, mechanisches Befolgen von Befehlen sein, wie es das Kampflement des Sowjets ist. Denn der deutsche Grenadier ist hellwach. Es ist mehr: Es ist das gläserne Bewußtsein dessen, daß es um mehr als das Leben geht. Seit der größten Teil der deutschen Soldaten das Land der Sowjetunion betreten hat, weiß er, daß das Leben nach einem verlorenen Krieg düsterer und schrecklicher sein würde als der Tod auf dem Schlachtfeld. Er weiß sehr genau, daß er auch im Westen wo er jetzt zwar Engländer und Nordamerikaner gegenübersteht, daß Feind gegen den Nationalsozialismus verteidigt. Und wenn er es noch nicht gewußt hätte, so erfährt er es in diesen Tagen. Er erfährt es aus Rom, Paris, Berlin, aus Sofia und Bukarest. Er erfährt von den Schreckensherrschaften des äußeren Despotismus; von Hungersnöten, von Massen deportationen, Standgerichten, Belagerungsaufständen, von anarchistischen Tribunalen und Reihen-

Heute abend geht ganz Riesa in die NSDAP.-Kundgebung!

Einrichtungen in den tödgeweihten Ländern, die Vaterländer ausdrücklich ohne Ende erleben. Dafür geben die Völker, die sich dem Bolschewismus ausliefern, das Verhüttungsrecht über ihr nationales Leben, ihre Freiheit, ihre Menschenwürde, die Möglichkeit, das Dasein nach eigenen Gesetzen zu gestalten, den freien Entfaltungsmöglichkeiten von Sprache und Bild, Musik und Theater, von Volkstanz, Film und Kunst, ja, sogar die selbstverständlichen Annehmlichkeiten an das Dasein wie das Recht auf einen Sohn und Sohn, auf Freiheit und Urlaub hin. Das alles wurde aufgegeben, es wurde für alle Seiten und alle Generationen vernichtet und ausgelöscht, allein um den Krieg zu beenden. Wofür? Das Schicksal räte sich fürchterlich, es räte sich sofort und unerbittlich: auch der Friede kann nicht, er kann nicht seiner Schrecken, der weit grausamer ist als der grausame Krieg, den Schrecken ohne Ende. Das alles gewahrt, auf das das Wort Endlos erfüllt wurde: „Ich bin gekommen, die Welt in Asche zu legen.“

Das alles weiß der deutsche Grenadier. Aber er weiß noch mehr. Er weiß, daß sich der Bolschewistische Staat, wenn er es könnte, in rasend übersteigerte Form über das deutsche Volk ergreifen würde, daß das deutsche Volk dann unter der Herrschaft des Barbarientums unter einem satanischen Fünftahresplan mit missachtlicher Gewalt ausgerottet würde. Wer noch Treue und Glauben beim Gefecht der Menschen sucht, der kämpft heute bis zum letzten Atemzug. Er kämpft nicht nur für sich allein. Er kämpft nicht nur für sein Volk. Er kämpft nicht nur für Europa. Er kämpft für die Menschheit. Er kämpft dafür, daß das Leben auf dieser Erde nicht seinen Sinn verliert. Er kämpft gegen die Stürme aus der Stecke, gegen die Horden des Willens, gegen den Menschen, der während seines ganzen Lebens nur noch einen Hebelarm an einer Maschine darstellt, der statt der Willens nur den Trieb, statt der Seele nur einen Mechanismus des Geistes kennt, der Apollo, Salbur und Faust entthronte, um Herkunft, Abstammung und Stärke des Heiligen zu Idolen der Menschheit zu erheben, der von sich selbst sagt, er sei gekommen, um die Welt in Asche zu legen.

Das aber ist der deutsche Grenadier: Er hat mehr gelebt und erlebt, als jeder einzelne seiner Gegner. Er hat sein Leben öfter als dieser in die Schanze geschlagen. Er lebt dieses Leben auch mehr als dieser. Aber er hat allein in vollster Klarheit erkannt, daß heute mehr als das Leben auf dem Spiele steht, und der deshalb um mehr als das Leben kämpft. Er weiß, daß es jetzt unter allen Menschen der Erde nur noch einen einzigen Argonauten des Idealismus gibt. Und daß es jetzt Dieses Wissen aber macht ihn unbestiegsbar.

Roms Arbeiterschaft ohne Arbeit / Die Kehrseite der feindlichen Freiheitsparolen

Wie in Frankreich und Belgien zeigen sich die Mittleren auch in dem von ihnen besetzten Teil Italiens völlig unsfähig, das von ihnen herausbeschworene Chaos zu meistern.

Wie der römische Mitarbeiter des spanischen Blattes „Partido“ ist die Arbeitslosengang in dem von den Anglo-Amerikanern besetzten Italien immer weiter im Ansteigen begriffen. Allein von der Einwohnerzahl Roms sei die Hälfte ohne Arbeit, und im Baugewerbe erreiche die Arbeitslosigkeit sogar 60 bis 70 Prozent. Aussichten auf eine Besserung der Lage bestehen angesichts der chaotischen Zustände und des Mangels an finanziellen Mitteln nicht.

Die Zahl der Arbeitslosen wird in der von dem spanischen Denkschrift auf mehr als 200 000 beziffert. Von 100 Personen seien nach einer Umfrage zehn Gelegenheitsarbeiter, acht im Schwarzhandel tätig, 18 lebten vom Verdienst ihrer Kinder, die Stiefel putzen oder Zigaretten verkaufen, zehn erledigen weibliche Dienstboten, vier gingen betrunken, und die restlichen vierzig lebten vom Hunger, von der Hitze, der Sonne und dem Wasser, wenn es regnet. Die Regierung könne nicht einmal den Mindesttag von 100 lire als Unterstützung zahlen.

Es gab einmal eine Zeit, da haben die Anglo-Amerikaner den Völkern vorgeauft, sie brächten ihnen „Freiheit von Rot und Elend“. Die ständig wachsende Arbeitslosigkeit in Rom ist wieder einmal ein Beweis für die Lügenhaftigkeit dieser „Freiheitsparolen“. Nicht „Freiheit von Rot“, sondern Elend, Hunger und Not sind die „Segnungen“, die die Anglo-Amerikaner den Völkern gebracht haben, die sich auf ihre Verlobungen eingelassen haben.

Separatismus und Verfall machen sich breit

Die schweizerische Zeitung „Bund“ berichtet über Autonomiedebatten in Italien. Sardinische demokratische Persönlichkeiten hätten der Bonomi-Regierung einen Plan vorge-

Die Antwort auf den bolschewistischen Blutterror / Ständiges Aufwachsen der ukrainischen Nationalarmee

Das Manifest des „Komites für die Befreiung der

Ukraine“ löste größte Begeisterung aus

Dinge in der Slowakei. Hier spielten die aus der Luft gelandeten Bolschewiken, wie nicht anders zu erwarten, sofort die Herren, zwangsläufig traten die bislang in geordneten Verhältnissen lebenden Bauern und schickten sie in den ausfließenden Kampf, während sie selbst sich ein feus und fettes Leben bereiteten. Sie führten sich so auf, wie Bolschewiken sich in Feindeland eben zu benehmen pflegten. Da war es kein Wunder, daß aus den Bergen flüchtende Männer und Frauen die deutschen Polizeimosten verzweifelt um Hilfe batzen, und daß die slowakischen Bauern die bolschewistischen Kultivatorpranger und Agenten in mehreren Dörfern tötgeschlagen haben, ehe sie noch viele Schritte auf slowakischem Boden gemacht hatten.

Nach allen diesen Beobachtungen ist es verständlich, daß nicht nur bei den freiwilligen Soldaten des Ostbalkans und bei der großen Armee der Ukrainer, sondern auch bei der Bevölkerung jenseits und diesseits der Ostfront das Manifest des „Komites für die Befreiung der böhmischen Rücklande“ mit einem beispiellosen Enthusiasmus aufgenommen wurde. Alle Völker des Ostens fühlen die klare und eindeutige Richtung und empfingen daraus eine neue Stärkung ihrer Aufruhr.

Noch schneller als in der Ukraine lärt sich die

Japanischer Protest gegen anglo-amerikanische Mordtat

„Tokio. Die japanische Regierung hat durch die verschiedenen Regierungen, die ihre Interessen wahrnehmen, bei den Regierungen der Vereinigten Staaten und England scharfen Protest gegen die am 8. Juli erfolgte unmenschliche Ermordung von Schiffbrüchigen der „Taïet Maru“ durch die Besatzung eines feindlichen U-Bootes erhoben. Der Protest ruht auf dem Verlust der wenigen Überlebenden Augenzeugen, denen zufolge die im Wasser treibenden 77 Frauen, Kinder und Kreise, die sich auf der „Taïet Maru“ befanden, als sie zwischen Pan und Palau versenkt wurde, von der Besatzung des U-Bootes mit Maschinengewehren und Revolvern beschossen wurden. Wie besonders hervorgehoben wird, stellt der Kommandant des feindlichen Schiffes seine Leute nicht etwa zurück, sondern leidet das Misstrauen persönlich. Die japanische Regierung fordert eine Untersuchung des Vorfalls und behält sich gleichzeitig alle Rechte in Verbindung mit diesem Verstoß gegen internationales Recht und alle Rechte der Menschlichkeit vor.“

Pläne zur Nähmung Tschungking in Erwägung

„Berlin. Aus Tschungking meldet Erzähler, daß der Sonderbevollmächtigte Roosevelt, der sich zurzeit in Tschungking aufhält, am Sonnabend zu einer eingebenden

Churchill röhmt sich seiner Arbeit für das Judentum

Mit großem Stolz prahlte die Gelegenheit der Abgabe einer Erklärung über die Erinnerung des Lords Monne, die durch Anhörung einer berühmten jüdischen Bande erfolgte. Benutzte Churchill, um im Unterhaus in aller Offenheit festzustellen, er sei schon immer ein Freund der Juden gewesen und habe ständig für die Zukunft des Judentums gearbeitet. Das ist es ja gerade, was diesem Politiker zum Vorwurf gemacht werden muß, daß er europäische Bedenken entgegengestellt, ja selbst die legitimen Interessen Großbritanniens dem jüdischen Machtstreben untergeordnet hat. Das ist Churchill seiner Judenturhöchst und seiner Dienste für das Judentum nun noch zufrieden, zeigt, daß er jeder Tham hat.

Weil Churchill ein Freund der Juden und immer bestrebt war, sich dem Judentum willkförmig zu erweisen, darum hat er z. B. lange vor 1939 unentwegt zum Krieg gehetzt. Englands Sicherheit und Englands Wohlergehen hätten einen Kampf gegen Deutschland nicht bedingt und schon gar nicht um die Frage, ob die deutsche Stadt Danzig zu ihrem rechtmäßigen Vaterland zurückkehren soll oder nicht. Auch England hätte nur Vorteil davon gehabt, wenn die trübe Atmosphäre unter dem Diktat von Versailles in Europa gelöst worden wäre. Der ganze Krieg des britischen Volkes gegen Deutschland war sinnlos. Deutschland stand England nirgendwo im Wege. Unsere Staatsführung predigte weder das gegen andere Völker, noch sah sie ihre Mission darin, die Ordnung anderer Staaten zu untergraben. Wir waren aufgestanden, wenn wir in Ruhe unserer Arbeit nachgehen konnten.

Das Programm Deutschlands war ein soziales. Deutschland sollte zu einer Heimat schaffen, wo Menschen werden. Das gleiche Wort sagst, das der britischen

Plutokratie so anhört ist, daß sie jetzt sogar das Ministerium für soziale Versicherung in ein Ministerium für nationale Versicherung umgewandelt hat, enthält für uns eine Verpflichtung, zu der wir uns freudig befreien. Doch nie hat der Jude in seiner langen Erfahrung durch die Welt irgendwo schöpferische Kräfte entdeckt oder auch nur die Spuren eines Verantwortungsbewußtseins vertreten. Seine Aufgabe hat er immer nur darin gelegen, zu wuchern und zu schachern, die Völker auszuplündern, um dann, wenn die Eroberung über dieses infame Treiben sich einmal Lust macht, Seiter und Wörter zu schreiben.

Churchills Eingeständnis, daß er allezeit ein Freund der Juden gewesen ist und für die Zukunft der Juden gearbeitet hat, enthält eine Anklage von schwerwiegender Bedeutung; denn der Dienst, den Churchill dem Judentum erwiesen hat, besteht immerhin in nichts Geringerem als darin, daß er der Kzumunne zuwirkt einen neuen Weltkrieg heraufbeschworen hat. Vorteil aber wird das Judentum im Endeffekt von dieser korsichtigen Politik nicht haben. Denn dieser Krieg, das ist unser heiligster Wille, wird nicht mit dem Sieg der Juden enden, sondern mit der endgültigen Niederlage des Judentums und mit der Vernichtung der politischen Organisationsform des Judentums, wie sie im plutoöklastischen und im bolschewistischen Staatsmodell gegeben sind. England oder ich durch den Dienstleiter Churchill für das Judentum aufs empfindlichste geschädigt worden. Nicht nur, daß dieser Krieg auch vom englischen Volk erhebliche Blutopfer gefordert hat, sondern daneben hat Churchill auch Kräfte entfesselt, die bereits einen weitgehenden Verfall der britischen Machtposition herbeigeführt haben.

Kriegshetzer Roosevelt / Japan's Angriff auf Pearl Harbour provoziert

Der soeben in den USA abgeschlossenen Wahlkampagne verdankt das amerikanische Volk einen weiteren interessanten Beitrag zu der Frage, wie Roosevelt sich 1939 und später beim Eintritt in den Krieg verhielt.

Der verstorbenen republikanische Senator Borah hatte seit vor Schreden des Krieges gewarnt, in dem die USA verwickelt werden könnten, und Roosevelt hat es ihm stets übernommen, daß er noch im Juni 1939 die Aenderung des Neutralitätsgesetzes durch seinen großen persönlichen Einfluß verhinderte. Roosevelt wollte schon damals möglichst un-

begrenzte Vollmachten für Belietzung von England und Frankreich mit Kriegsmaterialien erlangen. In der Wahlkampagne nun konnte Roosevelt es sich nicht verleugnen, in seiner außenpolitischen Rede den verstorbenen Staatsmann Borah anzuzitieren und zu erklären, Borah sei es gewesen, der die rechtzeitige Rüstung der USA verhindert hätte, indem er erklärt habe, nach seinen Informationen werde es keinen Krieg in Europa geben. Diese Erklärung habe Borah in einer Konferenz vor Senatoren abgegeben, die Roosevelt im Weihenhaus einberufen hatte, um auf eine Änderung des Neutralitätsgesetzes zu drängen.

Die Hinziehung Borahs in die Wahlkampagne wurde von seiner Witwe mit großer Empörung aufgenommen und sie entstichlich sich, wie „Washington Post“ mitteilte, die Aufzeichnungen ihres Gatten über diese Konferenz vom 18. Juli 1939 zu veröffentlichen. Was danach in dieser Konferenz tatsächlich passierte, war, daß Roosevelt in einer langen freimüthigen Runde von den „großen Gefahren“ sprach, die angeblich bevorstanden und die ihm als den Präsidenten der USA eine große Verpflichtung auferlegten. Er, Roosevelt, habe die Aufgabe, den Krieg einzutreten, aber, wenn das nicht ginge, in den Krieg einzutreten, und für diesen Zweck braucht er eine sofortige Revison des Neutralitätsgesetzes. Gegen die Agitation Roosevelts wandte sich Borah in seiner Antwort und bestreit die Vorlesung einer Gefahr für die USA.

An diesem Zusammenhang macht die in San Francisco erscheinende katholische Zeitchrift „The Leader“ Roosevelt den Vorwurf, daß er den Angriß der Japaner auf Pearl Harbour durch seine Politik provoziert habe. Das amerikanische Volk habe am 7. Dezember die meisten Begegnungen noch nicht gewußt; es wußte nicht, daß das amerikanische Außenministerium elf Tage vor dem Angriff Reichtum ein Ultimatum gestellt hatte, daß es einer Kriegserklärung gleichkommt. Auch wußte das amerikanische Volk damals nicht, daß das USA-Außenamt schon am 17. August eine erste Ultimatum an die Japaner gerichtet hatte, in dem es mit sofortigen Schritten drohte, falls die Japaner nicht ihre Ostasiapolitik änderten. Dieses Ultimatum wurde erst in einem Weißbuch vom 5. Dezember 1943 veröffentlicht.

Dann ist die Kriegshand Roosevelt schon erwiesen. Der nordamerikanische Präsident hat durch seine Ultimatum Japan provoziert und mit Angriffen bedroht, gegen die sich Japan dann mit Recht zur Wehr setzte hat.

Rücktritt des Vorsitzenden der rumänischen Eröffnungskommission

„Stockholm. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Vorsitzende der rumänischen Kommission zur Erfüllung der Waffenstillstandsbedingungen, Christea, sein Rücktrittsgesuch eingereicht, das entgegengenommen wurde. Zu seinem Nachfolger soll nach einer Nominierung durch den rumänischen Außenminister Radulescu ernannt werden.

Neuer Mitternachtsräuber

„Berlin. Der frühere sechzehn Jahre alte Mitternachtsräuber, Oskar Schimann, Zugangsführer in einem Jagdschweber; Hauptmann Röhm von Brüte, Kompaniechef in einer heilig-schützigen Panzerjägerkompanie; Oberleutnant Gräfneit, Kompaniechef in einem Grenadierregiment; Hauptmann Ernst Rüdiger, Zugführer in einem kommunistisch-medizinischen Panzerregiment; Unteroffizier Jäger 1929, Zugführer in einem Grenadierregiment; Obergefreiter Walter Thom, Zugführer in einem Schweißner-Grenadierregiment.

„Götzendorf-Kreuztal. Der früher sechzehn Jahre alte Mitternachtsräuber am Hauptmann Götz, Staffelführer einer Fernsichtfliegerstaffel; Hauptmann Heinrich, Staffelführer in einem Jagdschweber; Hauptmann d. R. Hans-Heiko von Rohr, Zugführer in einem stürzfliegenden Panzerregiment.

Politische Übersicht

„Berlin. Nach einer umfassenden Meldung rufen am Sonntag „die anderen“ Verleger des österreichischen Pressewesens durch gemeinsame Flugschriften auf.

„Berlin. In Berlin wurde nach hier eingesetzten Stellungen am Sonntag ein Resolutionsertrag durch Anhänger des früheren Staatspräsidenten von Österreich unternommen. Der junge Präsident Stellinger verzog über das ganze Land den Belagerungszug.

„Berlin. Wie der nämliche „Neue“-Korrespondent meldet, ist allen aus der Nationalsozialistischen Rasse die Arbeitsfähigkeit sogar 60 bis 70 Prozent.

„Berlin. Vier arbeitslose Politiker haben am Sonntag gegen Roosevelt gekämpft, in dem sie ihn ausspucken, leins vor der Botschaft abgetragen und versucht, eine öffentliche Versammlung zu verhindern.

„Berlin. 26 U.S.-Soldaten räumen zwei Gebäude, als am Sonntag ein Transportflugzeug in der Nähe Flughafen abgestürzt.

„Berlin. Der Kommandeur „Economy“ (Fritz Graetz) habe viele von seiner letzten Karte verloren und bis jetzt wenig zurückgewonnen. Es ist fraglich, wieviel Graetz überaupt zurückgewonnen kann. Der Rest, das Graetz verlor, die Regierung, die es nach Versailles geschafft, nicht wieder erlangen werde. Es wurde nicht in der Lage sein, allein und unabhängig Verpflichtungen einzugehen. Nach dem Versailles-Diktat-Oberbefehl in Paris wirkte die Konsolidierung für manchen Parteigänger der Graetz ganz erstaunlich.

„Berlin. Im einem Kurz, den General Dogielow aus Peitschensdorf, gegen Präsident Graetz zum Rücktritt gebracht, das unter Druck gelegt werden soll, um die Bolschewikierung schneller voranzutreiben.

„Berlin. Nach Bestellungen der amerikanischen Gewerkschaften haben die Gewerkschaftsleitung in USA seit 1941 um 44 % zugelegt.

Trotz allem: Es weihnachtet schon**Alle Männer mitwirken**

Es ist verständlich, daß im Bereich des starken Kriegseinsatzes der Nation für das kommende Weihnachtsfest nicht wieder eine großangelegte Spielzeug- und Werkstattmöglichkeit würde. Trotz der Särie der Zeit soll aber auch in diesem Jahre wieder Weihnachten werden, besonders für die Kinder. Die kleine Freude, die man immer bereiten kann, ist ein wesentliches Mittel für diese kommende Festgestaltung. Gerade für diejenigen, denen der Krieg das Glück brachte, weil ihnen der Tod auf dem Schlachtfeld oder unter dem Bombenterror einen der Lieben nahm oder weil ihnen die feindliche Luftbarbarie das Heim zerstörte, wollen wir alle nach besseren Möglichkeiten zu Weihnachten etwas Freude zu bringen suchen. Neder ist aufgerufen, an seiner Stelle und noch seinen Möglichkeiten in diesem Sinne für Weihnachten an Werken.

Von der Frauenschaft, der Hitler-Jugend und den D.A.D. werden Werblätter zur Verfügung gestellt. Die Frauenschaft hat in allen Gauen offene Werkstätten errichtet, in denen alle Volksgenossen Hilfe und Rüstzeug für die Herstellung praktischer Gebrauchsgegenstände und nun auch für alle möglichen Weihnachtsgeschenke finden. Wo es in den Betrieben noch möglich ist, wird wieder Spielzeug für die Kinder der Gesellschaft gearbeitet und werden für ausgehobene Gesellschaftsmitglieder nützliche Dinge, die sonst nicht mehr so leicht zu kaufen sind, hergestellt. Die D.A.D. bereitet für Ausgebombte, Umquartierete, Rückkehre und die Bewohnerinnen in den Lazaretten kleine Dinge vor, die meist nicht einen Geldwert darstellen, wohl aber die Herzen erfreuen.

Das in Kindergärten, Kinderheimen und D.A.D.-Tagen auch täglich gearbeitet wird, ist selbstverständlich. Die Mutterinnen von Frauenwohnlagern und die Mütter der Arbeiterwohnlagern widmen sich der weihnachtlichen Ausschmückung der Wohnräume und der Ausrüstung der Lagerbewohner zur Eigengestaltung. Bei den Stabs-, Nachrichten-, Flak- und Marinefernsendern, die ja auch täglich eingesetzt sind, läuft eine einfache Tätigkeit an mit dem Thema "Wir schaffen für das Heilspavilote". Sonst ist besonders das Knüpfen bei ihnen in den Dienstpausen sehr beliebt. Der Reichsarbeitsdienst werkt wieder für die Kinder des Dorfes Spielzeug und für die Bauernfamilien weihnachtliche Schmucke. In den "Dorfstuben" werden durch Fachkräfte des Reichsbauamtes den Dorfbewohnern Anregungen gegeben und handwerkliche Fertigkeiten aufgezeigt, so daß auch dort ein gutes Weihnachtsgeschenk vorbereitet wird. Daneben schaffen in allen Familien ungähnliche Hände. Auch im 6. Kriegsjahr weihnachtet es wieder sehr.

Ausbudungen an Einzugsstraße nach Terrorangriffen. Auf Kosten des Reichs können Einschätzungen nach Terrorangriffen mit Zuwendungen beobachtet werden. Es handelt sich dabei um Arbeit, die mit besonderen Erfahrungen verbunden sind, z. B. mit starker Staub- und Wärmeentwicklung, persönlicher Gefährdung oder unglücklicher Witterung. Das gleiche trifft, unter den genannten Voraussetzungen, auch für die bei Durchführung von Aufschlagsmaßnahmen, etwa beim Bau von Aufschlagsstellen und Gedämmen, beobachtet zu. Die Zuwendungen kommen für alle an den Einsatzstellen selbst wirkenden Kräfte und für die dort verbleibenden Aufsichts- und Beobachtungsgruppen in Frage. Sie umfassen im allgemeinen die Abgabe von Getränken und, je nach den Möglichkeiten des Einzelfalls, Tabakwaren und ähnlichen Genussmittel und können an der Arbeitsstelle selbst wie auch auf einem gemeinsamen Sammeltag abhanden gegeben werden. Wie dafür aufzumendenen Beiträge betragen je 50 Pf. und Arbeitsscheine gleichens 5 Pf.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß meine einzige Tochter, mein treuer Vater, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Übergetreiter

Erich Günther

geb. 8.12.1918 gef. 21.11.1944 bei den schweren Kämpfen im Osten d. Heidentod fand. In tiefer Trauer seine I. Gattin Dorle Günther geb. Rüdiger u. Söhne Klaus, seine Eltern, Schwiegereltern und Geschwister. Riesa 4, Händelweg 14.

Wir erhielten die so schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder, Übergetreiter

Kurt Handrich

Inhaber des Gr. 2 als Gruppenführer gegen den Bolschewismus im Osten gefallen ist.

In tiefer Schmerz Rito-Land Handrich und Frau Maria geb. Koslowsky, seine lieben Geschwister sowie alle Angehörigen. Riesa 4, Fr. Niedliche Str. 27

Unsagbares Herzleid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Werner Lindner
Übergetreiter in einem Obj.-Jäger-Rgt.
Inhaber mehrerer Auszeichnungen geb. 14.6.1911 gef. 18.10.1944 nach schweren Kämpfen im Süden sein hoffnungsvolles Leben lassen mußte.

In tiefer Trauer seine lieben Eltern Paul Lindner und Frau, geb. Herberli Lindner, Ulla, im Weinen, Wally Lipp geb. Lindner, Charlotte Lindner, Ernst Lipp, Magdeburg, nebst allen Angehörigen. Riesa, Bismarckstr. 46.

Siehe guter. elektr. Eisenb. oder Tampomühle. Bitte kompl. Fahrzeugeleuchten u. Federn. Angab. unt. Nr. 8186 an das Tageblatt Riesa.

Die NS-Frauenschaft hilft der Siedlerfrau / Höchsterträge in der Garten- und Stallwirtschaft

Noch blühen im kleinen Vororten des schmutzigen Siedlungsbauens, wo Männer, während das Land des Gemüsegartens bereit für die Wintermonate zum Ausruhen aufbereitet ist. Die Erbdeuter wurden in einer direkten Unterstützung gebeten, um kräftige tragfähige Blumen heranzubringen, wie man überhaupt jedem Kleinen Erde eine überlegte gute Pflege und Pflege anstrebt. Darauf darf die Frau M. mit Recht folgen. Schön immer war die Bewirtschaftung der Siedlerstelle ihre Aufgabe mit gewiesen. Ich aber ruht die ganze Last der Arbeit auf ihren Schultern. Denn ihr Mann hat längst aufgehört nur Hörer und Meinhersteller zu sein. In einer Industriebetrieb schmeißt er Bassen für die Front. Nach langer Werktagarbeit bleibt ihm dann nur der Sonntag zu Reparaturen in Haus und Hof, zur Verbesserung der Landwirtschaft oder zum Bau eines neuen Manchenhauses. Seinen kann er sich noch um den Garten der mit dem anschließenden Bodenland zusammen 1000 Quadratmeter umfaßt. Nummern, eine Aufgabe, die er sich als Verlehrer des ersten Weltkriegs ursprünglich gestellt hatte. Wie gut, daß sein vielgestriges können rechtzeitig der Siedlerfrau zu zweckmäßigen Wohn- und Wirtschaftsräumen verholzen hat, die ihre Arbeit wesentlich erleichtern.

Nur auf, daß Frau M. jede Gelegenheit zu "fachlicher" Weiterbildung wahrgenommen hat. Möglicherweise sind ihr langsam durch die NS-Frauenschaft geboten worden. Denn das Sachgebiet Siebung in der Abteilung Wirtschaft/Haus-

wirtschaft ist jetzt einer erfahrenen Siedlerfrau übertragen, bei der sich die Farmerinnen stat. bilden und Auskunft über Lebendige aller Art erhalten können. Während der Erntezeit spielt die Haltbarmachung von Obst und Gemüse eine große Rolle, während die Wintermonate zu Kochkunst und Küchenarbeiten, z. B. Ausbeutern von Weizen und Kleider. Außerdem von Hausfrauen und Kinderspielzeug ausgenutzt werden.

Der NS-Frauenschaft liegt viel daran, die Siedlerfrauen in Lebendigen für ihre verantwortungsvolle Aufgabe immer wieder auszurüsten und ihr Gemeinschaftsbedürfnis zu stärken. So wird schon in der Ortsgruppe die Gartenberatung von einer fleißigen Siedlerfrau angeleitet, die über praktische Erfahrungen verfügt. Vertreterinnen und Gartenberaterin erhalten durch die aufzuhaltenden Kreisstellen in praktischen Schulungen das notwendige Rüstzeug zur Ausübung ihrer Tätigkeit.

Wichtig ist, daß alle unsere Siedlerfrauen sich die vorberuhenden Errichtungen der NS-Frauenschaft zunutzen machen. Um alle Vorteile aus Hand, Hof und Garten herauszubauen, bedarf es viel gut geplanter und gezielter auszuführbarer Arbeit, die in erster Linie dem Wohl der eigenen Familie, aber auch der Volkswirtschaft dient. So muß das Ziel jeder Siedlerfrau durch landwirtschaftliche Tätigkeit als Trennbändern der ihr anvertrauten Siedlerstellen Höchsterträge in der Garten- und Stallwirtschaft zu erreichen. (NSG.)

Soldaten-Abitur neu geordnet

Eine der wichtigsten Vergnügungen für die Kriegsteilnehmer bildet die mit Erreichung der Sonderabzeichen im Februar 1943 geschaffene Kriegsabreise, die bereits nach dem Abschluß der Kriegsabreise abgelegt werden kann. Nachdem nun mit dieser Abschluß geschaffene Erreichungen gemacht worden sind, hat der Reichserziehungsminister die Bestimmungen darüber neuordnet. Entsprechend den erzielten Kriegserfolgen darf die bisher vorgesehene Höchstzahl von 20 Teilnehmern übersteigt werden. Zugelassen werden Kriegsteilnehmer der Stufen II. bis IV., die die Vergangenheit in Stufe 7 oder die jüngste Oberstufe oder das Abschlußjahr einer Mittelschule mit zwei Abschlußzeugen oder eine besondere Befähigung zum Besuch eines Sonderlehrzimmers für Kriegsteilnehmer zur Ableitung der Reifeprüfung befähigt und nicht vor 1938 geboren sind. Ein besonderer Erfolg wird noch darüber ergehen, wenn auch Schüler der Stufe 8 zugelassen werden können. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß der Reichserziehungsminister



Zeichnung: RBL, Gruppe IV, Sachsen

Verloren schwarze Eidechsle-

Geldbörse mit Knopfverschluß bei Koblenz-Heyne (Büro) am 20. 11. Inhalt ungefähr 12.—.

M. Briefmarken, Frauen-Raucherfarbe (ausgekaut vom Wirtschaftsbauamt Karlshorst) mit der Anschrift: Grimm, Marienbad, Haus Stuttgart. Geg. hohe Bel. abzugeben bei Dr. Grimm, Riesa, Ad.-H.-Pl. 7.

Verloren Sonntag nachm. gold. Armabanduhr a. d. Wege von Babra, Heyda, Göstew, Böhl, Seeh., Plötz. Geg. gt. Bel. bei Bauer Bezig, Babra, abge-

Verloren Sonntag abend Röß. Schlosshof Schmöke. Abgeg. Bel. Jr. -Eis-Str. 17, vtr.

Verloren Sonntag abend Röß. Schlosshof Schmöke. Abgeg. Bel. Jr. -Eis-Str. 17, vtr.

Verloren rechten Fingerhandschuh (Militärlatzhandschuh mit Vederbel.) vorr. Tgl. Goethestraße. Bitte gegen gute Bel. abzugeben im Tagebl. Riesa.

Verloren am Sonntag abend zwischen Zeithain und Röderau Geldbörse mit hoh. Inv. Bitte gegen gute Bel. abzugeben im Tagebl. Riesa.

Verloren breites sil. Armaband (kunstgewerbli. Stückchenarbeit) am Montag abd. auf dem Wege v. Böhl. s. Capitol oder im Capitol. Bitte findet herzlich um Stückabgabe geg. meine Bedrohung an Frau Maiwald, Riesa, Bahnhofswirtschaft.

Verloren breites sil. Armaband (kunstgewerbli. Stückchenarbeit) am Montag abd. auf dem Wege v. Böhl. s. Capitol oder im Capitol. Bitte findet herzlich um Stückabgabe geg. meine Bedrohung an Frau Maiwald, Riesa, Bahnhofswirtschaft.

Verloren Montag nachm. von Gröba nach Bahnhof bl. D. Mantel. Geg. Bel. abzugeben Gröba, Elbweg 10, 1. b. Wendt.

Verloren schwarzen Damenbügelkettchenstraße. Gegen Bel. abzua. Goethestraße 87, 8. r.

Urgesuch gelassen Höllebodenhalter im Postamt 2. Bitte geg. Bel. abzugeben bei Dr. Grimm, Riesa, Ad.-H.-Pl. 7.

Verloren Montag nachm. von Riesa wenig getrag. Schlosser-

antrag (54), feste guter. Winterkleid oder D. Halbsch. (86). Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Biete guter. rd. weißemaiß. Brotkastel od. Mandol. liche. Püppchen, auch selbtkrem. Stoffpüppchen. Zu erst. Tgl. Riesa.

Biete guter. Mädchenschu-

renz (Leder), feste Damena-

bandanhänger (Wertausgleich).

Off. u. Nr. 8177 a. Tgl. Riesa.

Biete Damenabendkleid (88) u.

gekäpt. Kaffeekette, feste D.

Tiefel (57). Off. unt. Nr. 8178

an das Tageblatt Riesa.

Biete hohe gef. Sammler-

schuhe (28/29/30) und gute bl.

Halbschuhe (27), feste gefüllt.

D. -Deberhandschuh, Wickel-

schürze, Verluststück (46) od.

hübsche leid. Kaffeekette. Ang.

unter Nr. 8158 a. d. Tgl. Riesa.

Biete guter. gebrauchsf. Dam-

Fahrrad, 2 Unterleider, 2 P.

Strümpfe, feste 2 Silberschuhe.

Off. unt. Nr. 8161a Tgl. Riesa.

Biete guter. Antiv. feste

Stabilisationskettchen oder Dampf-

maschine. Ang. unt. Nr. 8161a

an das Tageblatt Riesa.

Biete sehr guter. W. Böhl. -

Wintermantel (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Biete guter. Kettchen (86). Zu erfragen im Tageblatt Riesa.